

# Die „Jenaer Erklärung“ im (Biologie-) Unterricht



## Rassismus zum Thema machen!

KARL PORGES – FELIX BERGENS – UWE HOßFELD – JOHANNES KRAUSE

Die Reaktionen auf die „Jenaer Erklärung“, die das „Konzept der Rasse“ hinterfragt, verdeutlichen einmal mehr den gegenwärtigen Diskurs. Es stellt sich die Frage, ob Schule dieses aktuelle Problem, dass Heranwachsende zunehmend mit antidemokratischen und menschenverachtenden Ansichten in der analogen sowie digitalen Welt konfrontiert werden, hinreichend wahrnimmt. Hier schließt der Beitrag mit Überlegungen zum Rassebegriff, der „Jenaer Erklärung“ sowie Ideen für die konkrete Umsetzung im Unterricht unmittelbar an.

„I don't care if you're black, white, straight, bisexual, gay, lesbian, short, tall, fat, skinny, rich or poor. If you're nice to me, I'll be nice to you. Simple as that.“ EMINEM

### 1 Sachanalyse: Rasse ist auch ohne „-ismus“ falsch

Läuft man durch eine Großstadt, bemerkt man unweigerlich, wie vielfältig das Erscheinungsbild der Menschen ist: dick oder dünn, groß oder klein, tätowiert und gepierct oder nicht, behaart oder unbehaart ... Einige haben auch eine blasse weiße Hautfarbe, andere hingegen sind dunkel oder hellbraun. Auch die Haarfarbe, der Haartyp, die Lippen, Nase, Ohren und Augen oder die Gesichts- und Schädelform variieren. Zum Teil haben wir uns an diese Unterschiede gewöhnt und benutzen sie, um bekannte, verwandte Menschen wieder zu erkennen. Unterschiedlichkeit ist keine Illusion! Damit stellen die Menschen körperlich eine der variantenreichsten Spezies auf der Erde dar (BARBUJANI & PIGLIUCCI, 2013; EVANS, 2019; Abb. 1). Die Unterschiede werden aber auch seit langem dazu benutzt, um Rückschlüsse auf die Abstammung der Menschen zu ziehen. Dieser menschliche Hang stets kategorisieren und hierarchisieren zu wollen, hat zu ungeheurem menschlichen Leid im Laufe der Geschichte geführt. Ganze Menschengruppen wurden so wegen ihrer Hautfarbe, Augen- oder Schädelform, verfolgt, ermordet



Abb. 1. Menschen sind körperlich eine der variantenreichsten Spezies auf der Erde (Foto von BRETT SAYLES von Pexels).

oder versklavt (SPENCER, 2018a, b). Die italienischen Biologen LUCA und FRANCESCO CAVALLI-SFORZA haben bereits 1994 in ihrem Buch *Verschieden und doch gleich* mit eindrucksvollen (vorwiegend genetischen) Argumenten dem wissenschaftlich argumentierenden Rassismus jedwede Grundlage entzogen. Eine der wichtigsten und bis heute gültigen Aussagen des Buches lautete: Die Einteilung der Menschen in Rassen ist wissenschaftlich unhaltbar. Dennoch erleben wir aber bis heute, dass Menschen aus oben genannten Gründen angegriffen, verfolgt und auch getötet werden, wobei eben die rassistischen Übergriffe die grundsätzlichsten sind, denn biologische Merkmale sind unveränderlich (HOßFELD, 2017; WERNISING, GEULEN & VOGEL, 2018).

Es gibt keine wissenschaftlich haltbare Definition des Begriffes „Rasse“ – und dennoch besteht der Rassismus unter den Menschen weiter (MAYR, 2002; FISCHER et al., 2019, 2020; NORTON et al., 2019). Rassenforschung, Rassenkunde, Rassenhygiene bzw. Eugenik im 20. Jahrhundert sind dabei nur einige „Sonderwege“ rassistischen Denkens und Handelns. Es ist daher anzunehmen, dass der Rassismus menschlichen Bedürfnissen nach Abgrenzung voneinander und dem Wunsch nach „Kategorisierung“ entgegenkommt. Dabei ist es scheinbar leicht, zwischen Menschen aus verschiedenen Teilen der Erde Unterschiede am äußeren Erscheinungsbild (Haarfarbe, Hautpigmentierung usw.) zu erkennen, obwohl die zugrundeliegenden genetischen Variationen selbst viel weniger ausgeprägt sind. Die Wahrnehmung von morphologisch-phänotypischen (äußeren) Unterschieden kann uns aber eben irrtümlicherweise dazu verleiten, von diesen auf die Herkunft und damit einhergehenden genetischen (inneren) Unterschieden zu schließen.

Ein besonders perfides Beispiel im letzten Jahrhundert war das stark antisemitisch orientierte „Rasse-Konzept“ der Nationalsozialisten in Deutschland mit ihrem Hauptprotagonisten HANS F. K. GÜNTHER (HOßFELD, 2016). Hier verschmolzen Wissenschaft, Ideologie, Gesellschaft und Politik zu einem eugenisch bzw. rassenhygienisch motivierten Weltbild. Angeblich wissenschaftlich begründete Forschungserkenntnisse wurden als biologisch-medizinische Rechtfertigungen für den Völkermord sowie die Ausgrenzung



112. Jahrestagung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft (DZG) in Jena vom Institut für Zoologie und Evolutionsforschung der Friedrich-Schiller-Universität in einer öffentlichen Abendveranstaltung zum Thema „Jena, Haeckel und die Frage nach den Menschenrassen: wie Rassismus Rassen macht“ erstmals vorgestellt. Die Autoren der Erklärung sind der Zoologe und Evolutionsbiologe MARTIN S. FISCHER (Jena), der Biologiehistoriker und Biologiedidaktiker UWE HOßFELD (Jena), der Genetiker JOHANNES KRAUSE (Leipzig) sowie der Zoologe STEFAN RICHTER (Rostock). Prominente Unterstützer sind der Präsident der Friedrich-Schiller-Universität, WALTER ROSENTHAL, der Vorstand der DZG, HAECKELS Urenkel WOLFGANG BENN, der ehemalige Kantonsratspräsident des Kantons Zürich, HELMUTH ATTENHOFER sowie der Kriminalbiologe MARK BENECKE (Abb. 3).



Abb. 3. Kriminalbiologe Mark Benecke unterstützt die „Jenaer Erklärung“ (Benecke.com).

Die Kernaussage des dreieinhalbseitigen Papiers ist, dass es für die Verwendung des Begriffs der Rasse im Zusammenhang mit menschlichen Gruppen keine biologische Begründung gibt und tatsächlich es diese auch nie gegeben hat: „Das Konzept der Rasse ist das Ergebnis von Rassismus und nicht dessen Voraussetzung“ (FISCHER et al., 2019, 399). Nachdem zunächst in einer wissenschaftshistorischen Hinführung zum Themenkontext, die Frage „Warum Jena?“ beantwortet wird, schließen sich ein zoo-

logischer und genetischer Teil in der Argumentation an. Die Erklärung wurde mit Absicht kurz und übersichtlich gehalten. Im Herbst 2020 haben die Autoren einen ausführlichen Beitrag dazu vorgelegt (FISCHER et al., 2020). Am Ende der „Jenaer Erklärung“ resümieren die Verfasser: Eine bloße Streichung des Wortes „Rasse“ aus unserem Sprachgebrauch wird Intoleranz und Rassismus nicht verhindern. Ein Kennzeichen heutiger Formen des Rassismus ist bereits die Vermeidung des Begriffes „Rasse“ gerade in rechtsradikalen und fremdenfeindlichen Milieus. Rassistisches Denken wird mit Begriffen wie Selektion, Reinhaltung oder Ethnopluralismus aufrechterhalten. Bei dem Begriff des Ethnopluralismus handelt es sich aber um nichts weiter als um eine Neuformulierung der Ideen der Apartheid. Auch die Kennzeichnung „des Afrikaners“ als vermeintliche Bedrohung Europas und die Zuordnung bestimmter (biologischer) Eigenschaften stehen in direkter Tradition des abscheulichsten Rassismus vergangener Zeiten. Sorgen wir also dafür, dass nie wieder mit scheinbar biologischen Begründungen Menschen diskriminiert werden und erinnern wir uns und andere daran, dass es der Rassismus ist, der Rassen geschaffen hat und die Zoologie/Anthropologie sich unruhlich an vermeintlich biologischen Begründungen beteiligt hat. Der Nichtgebrauch des Begriffes Rasse sollte heute und zukünftig zur wissenschaftlichen Redlichkeit gehören (FISCHER et al., 2019, 401–402).

Dem Aktualitätsprinzip als didaktischer Leitlinie folgend – der Unterricht bildet den Stand der jeweiligen Wissenschaft ab – lassen sich nun Handlungskonzepte für eine Schule entwickeln, die weltanschaulich bildende Einsichten vermittelt, die Demokratie und Vielfalt lebt sowie Initiativen wie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ u. ä. stärkt (Aktion Courage e. V., 2013). Fachübergreifendes Arbeiten in einem inklusiven Setting muss hier selbstverständlich sein. Für den biologischen Fachunterricht kann als untergeordneter aber zentraler Basisbaustein in der Oberstufe folgendes Lernziel avisiert werden: Die Lernenden sind in der Lage, mit Hilfe der 5-Schritt-Lesemethode die Hauptargumente der „Jenaer Erklärung“ zu formulieren (Tab. 1, Abb. 4 bis 7).

Als Stundeneinstieg kann das Bild des aus dem Fernsehen bekannten Kriminalbiologen MARK BENECKE dienen, verbunden mit der Frage: Was erklärt die „Jenaer Erklärung“? Um dies zu beant-

Didaktische Funktion	Teilziele Die Lernenden sollen ...	Unterrichtsmittel
Motivation	ein Interesse für das Thema entwickeln.	Bild des Kriminalbiologen Mark Benecke
Zielangabe	das Stundenthema erfassen: Was erklärt die „Jenaer Erklärung“?	Tafel (Überschrift)
Vermittlung	mit Hilfe der 5-Schritt-Lesemethode die Hauptargumente der „Jenaer Erklärung“ erarbeiten und formulieren.	Text der „Jenaer Erklärung“
Übergabe	ihre Ergebnisse korrigieren und vervollständigen.	Hefter, Tafelbild
Festigung	in Gruppenarbeit eine Präsentation erstellen, die die Argumente der „Jenaer Erklärung“ anschaulich darstellt.	Gruppentische und Material sowie mögliche Quellen für die Recherche
	die Ergebnisse der Gruppenarbeit präsentieren (Museumsrundgang mit Experten).	

Tab. 1. Auszug aus der Verlaufsordnung zum Thema: Was erklärt die „Jenaer Erklärung“?

### Die „Jenaer Erklärung“

- Die Existenz menschlicher Rassen ist widerlegt.

#### Argumente:

- gemeinsame Evolutionslinie: We are all Africans.
- genetische Gradienten, nicht Grenzen
- größte genetische Unterschiede innerhalb einer Population
- keine Verbindung von Phänotyp und Verhaltensweisen
- kein Basenpaar begründet „rassische“ Unterschiede

Abb. 4. Beispiel für ein Tafelbild zur „Jenaer Erklärung“.

worten und zugleich die Lernenden wissenschaftspropädeutisch zu bilden, ist eine selbstständige Erschließung des Textes sinnvoll (FISCHER et al., 2019). Soll dabei ein wirkliches Verständnis des Gelesenen erreicht werden, sind jedoch methodische Kenntnisse und Fähigkeiten erforderlich. Hier kann die Stufenabfolge der 5-Schritt-Lesemethode (KELLER & KATZER, 2000, 42–61) die Lernenden darin unterstützen, sich den Text systematisch zu erarbeiten, um letztlich die Hauptaussagen der Schrift zu generieren:

1. Übersicht verschaffen
2. Fragen an den Text stellen
3. genaues Lesen
4. Text in Abschnitte gliedern und zusammenfassen
5. Hauptaussagen formulieren.

Arbeiten die Lernenden dabei in Gruppen, können sie ihre Resultate diskutieren, bevor diese im Plenum besprochen, Unklarheiten geklärt und die Ergebnisse an der Tafel zusammengefasst werden (Abb. 4). Eine mögliche Form der Festigung und inhaltlichen Vertiefung stellt die Erarbeitung einer allgemein verständlichen Präsentation durch die Schüler/innen dar, die sie anschließend ihren Mitschüler/innen vorstellen. Wird diese in Gruppen erarbeitet, erhalten die Lernenden Gelegenheit, sich sachlich mit der Meinung anderer auseinanderzusetzen, was zu einem gesteigerten Lernerfolg führen kann. Die vier Phasen der Gruppenarbeit: Vorbereitungsphase, Durchführung, Präsentation und Feedback sollten dabei beachtet und durch die Lehrkraft professionell gesteuert werden. Zur Unterstützung des Erarbeitungsprozesses bietet es sich an, den Lernenden verschiedene Materialien wie beispielsweise das Buch „Biologie und Politik. Die Herkunft des Menschen“ (HOßFELD, 2017) zur Verfügung zu stellen, das als Klassensatz kostenlos über die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen bestellt werden kann. Auch Kopien von Abbildungen, die die Sachverhalte der „Jenaer Erklärung“ näher veranschaulichen, sind eine mögliche Form

der Unterstützung (Abb. 5 und 6). Zur Präsentation eignet sich die Methode „Museumsrundgang mit Experten“. Hier werden die Schüler/innen in neue Gruppen eingeteilt mit jeweils einem Mitglied aus der Expertengruppe. Diese gehen dann von Präsentation zu Präsentation, sodass im Idealfall jede Schülerin bzw. jeder Schüler einmal die Ergebnisse seiner Arbeitsgruppe vorträgt und die Ergebnisse reflektiert, durchdrungen und begutachtet werden.

### 3 Ausblick: Demokratiebildung geht alle an.

Die „Jenaer Erklärung“ fordert: „Der Nichtgebrauch des Begriffes Rasse sollte heute und zukünftig zur wissenschaftlichen Redlichkeit gehören.“ (FISCHER et al., 2019, 402). Aber warum gibt es Rassismus, wenn das Konstrukt Rasse aus genetischer Sicht (längst) widerlegt ist? Wissenschaftliche Erklärungen sind gut und notwendig, reichen aber allein nicht aus. Der tatsächliche Verzicht auf die Verwendung des Rassebegriffs im Alltag setzt voraus, dass dies aus Überzeugung und Einsicht geschieht. Dies wiederum macht unterrichtliches Handeln mit jungen Menschen notwendig. Folglich muss die Antwort auf die Frage nach der Existenz von Menschenrassen Teil der naturwissenschaftlichen Grundbildung (Scientific Literacy) und als solches ein unverzichtbares Element der Allgemeinbildung sein. Den Rassebegriff nur aus Lehrplänen und Lehrbüchern zu streichen, ist nicht zweckdienlich. Vielmehr muss er historisch eingeordnet und thematisiert werden – zumindest solange er im Alltag als soziales Konstrukt existiert. Nur dadurch kann gewährleistet werden, dass sich die heranwachsenden Generationen im persönlichen und gesellschaftlichen Leben sachlich

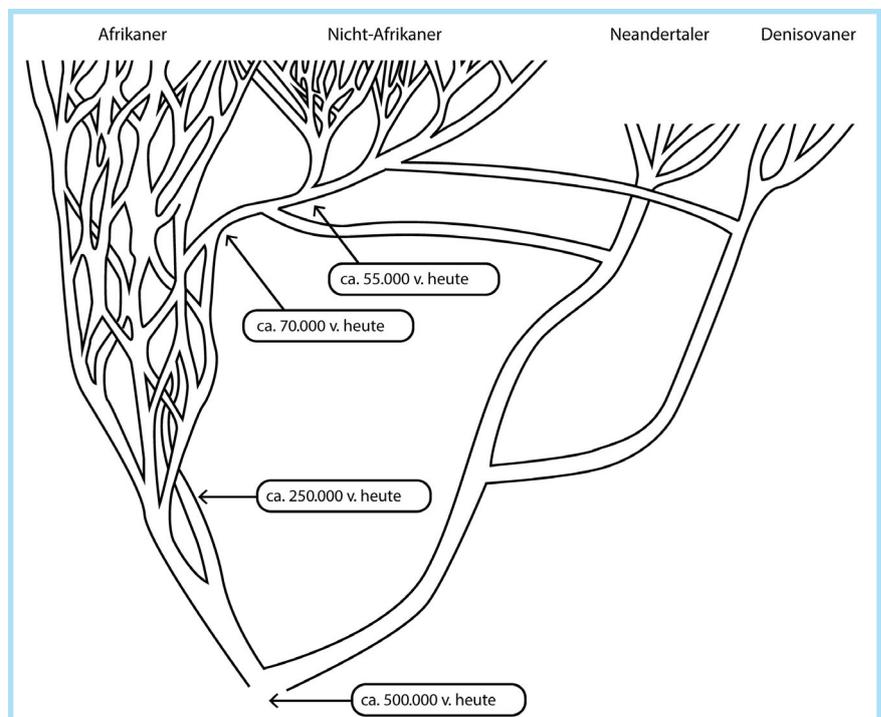


Abb 5. Schematische Darstellung der Verwandtschaftsbeziehungen unterschiedlicher menschlicher Populationen. (Bild von: MICHELLE O'REILLY, Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte)



Abb. 6. Schematische Darstellung der genetischen Verwandtschaftsgradienten der heutigen Menschen. (Bild von: MICHELLE O'REILLY, Max-Planck-Institut für Menschheitsgeschichte)

sind letztlich alle Schulfächer gefragt, hier kann die „Jenaer Erklärung“ eine Etappe der Demokratiebildung sein.

### Anmerkungen:

Das Literaturverzeichnis sowie eine weitere Unterrichtsidee befinden sich in der Online-Ergänzung. Die „Jenaer Erklärung“ ist abrufbar unter:

[https://www.uni-jena.de/190910\\_JenaerErklaerung.html](https://www.uni-jena.de/190910_JenaerErklaerung.html). Die Autoren würden sich über Rückmeldungen und Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis freuen.



richtig, selbstbestimmt und aktiv an der gesellschaftlichen Kommunikation und Meinungsbildung beteiligen – schließlich ist Sachkompetenz durch Fachwissen geprägt. Es geht also um nichts Geringeres, als um die bewusste Nutzung naturwissenschaftlicher sowie fachspezifischer Kenntnisse der „Jenaer Erklärung“, um das eigene Weltbild weiterzuentwickeln sowie naturwissenschaftliche Sachverhalte in fachlichen und gesellschaftlichen Kontexten zu reflektieren und zu bewerten. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass Emotionen das Ausmaß des Involviertseins anzeigen und eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung von Bildungsinteressen spielen. Will man also ein tatsächliches Umdenken, ein „Umfühlen“, ein sich Lösen von rassistischer Sozialisation erreichen, ist der Aufbau von Beziehungen, Teilhabe und Teil werden lassen unumgänglich. Hier

*Dr. KARL PORGES, [karl.porges@uni-jena.de](mailto:karl.porges@uni-jena.de), ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Friedrich-Schiller-Universität Jena in der Biologiedidaktik tätig.*

*FELIX BERGENS, [felix.bergens@uni-jena.de](mailto:felix.bergens@uni-jena.de), ist als Lehrer für Biologie und Sozialkunde tätig.*

*apl. Prof. Dr. UWE HOßFELD, [uwe.hossfeld@uni-jena.de](mailto:uwe.hossfeld@uni-jena.de), ist als Professor an der Friedrich-Schiller-Universität Jena in der Biologiedidaktik tätig.*

*Prof. Dr. JOHANNES KRAUSE, [krause@eva.mpg.de](mailto:krause@eva.mpg.de), ist als Direktor am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig tätig.* ■